

Gottes Spielraum

Eine Tagung diskutiert die Last und Lust der Kirchenbauten

„Kirchen – und wie?!“ heißt eine Tagung des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg und der Akademie Sankelmark. Sie fragt nach der Zukunft der Kirchenbauten – und damit nach der Gemeinde von morgen.

Von Catharina Volkert

Kiel/Hamburg. Wird das Kirchengelände zur Baustelle, dann lohnt es sich für die Kirchengemeinde – und häufig auch für den Ort. Davon sind Anke Jensen vom Gemeindedienst der Nordkirche und die Oberkirchenräte Mathias Lenz und Jan Simonsen überzeugt.

Die drei gehören zu den zahlreichen Referenten, die vom 28. März bis zum 30. März an die Akademie Sankelmark in Oeversee bei Flensburg reisen. Eine Tagung, organisiert vom Kirchenkreis Schleswig-Flensburg und der Akademie. „Alle unsere kirchlichen Gebäude zu erhalten, wird unsere Möglichkeiten überschreiten“, heißt es in ihrer Einladung. Der Titel der Tagung: „Kirchen – und wie?! Lust und Last an unseren Kirchengebäuden“.

„Kirchengebäude sind längst nicht für alle eine Last“, betont Jan Simonsen. „Sie bieten oft auch Chancen. Er kennt Gemeinden, die beispielsweise gerade fusioniert sind – und in denen durch Entscheidungen über ihre künftige Gebäudestruktur der Prozess des Zusammenwachsens beschleunigt wird. „Gebäudeentwicklung bedeutet Gemeindeentwicklung“, sagt er. Die Entscheidung, sich tatsächlich von einer Kirche zu trennen und diese zu entwiden, falle bislang verhältnismäßig selten.

Denn: „Manchmal braucht es eine drastische Herausforderung, um aufzuwecken“, so Mathias Lenz, der das Dezernat für Theologie, Archiv und Publizistik leitet. Die Sorge um den Fortbestand der Gebäude setze manchmal erst einen kreativen Prozess in Gang. Und so gibt es Gotteshäuser wie St. Nikolai in Kiel, die Gemeinderäume beherbergen. Und in Ham-



Kinder toben, wo früher Pastoren das Evangelium verkündigten. Die Bethlehemkirche in Hamburg-Eimsbüttel ist ein Beispiel für eine innovative Nutzung von ausgedienten Sakralbauten.

Foto:
epd-bild/
Stephan Wallocha

burg-Eimsbüttel werden Kita-Kinder in der ehemaligen Bethlehemkirche betreut. Jedoch: „Nicht alles, was in der Stadt funktioniert, funktioniert auch auf dem Land“, sagt Simonsen, der das Dezernat Bauwesen leitet. Jedes Gebäude sei ein Einzelfall – und für jedes gibt es demzufolge individuelle Lösungsansätze. Das gilt genauso für unter Denkmalschutz stehende Kirchen.

Auch die Bibel kennt Kompromisse

„Man muss Alternativen schaffen“, ist Anke Jensen überzeugt. Eine Möglichkeit, die sie beeindruckt hat, hat sie selbst in der österreichischen Steiermark erlebt. „Kirchengemeinden bieten hier in ihren Gebäuden Ferienwohnungen an“, erzählt sie. Das Projekt „himmlisch urlauben“ soll demnächst auch in der Nordkirche

starten. Sowohl in Schleswig-Holstein als auch in Mecklenburg-Vorpommern gibt es Gemeinden, die sich auf das neue Projekt einlassen wollen – und Urlauber in liebevoll eingerichteten Gästezimmern beherbergen werden. Dadurch erhalten sie Einnahmen zu den Unterhaltungskosten, nutzen ihre leer stehenden Flächen und entsprechen auch „dem Trend des heutigen Slow-Tourismus“, meint Anke Jensen.

Die Flexibilität der Kirchengemeinden ist heute gefragt. Doch das Spannungsverhältnis zwischen Bewegung und Sesshaftigkeit gehört seit je her zur biblischen Tradition, gibt Mathias Lenz zu bedenken. „In den Anfängen des Volkes Israel, so erzählt die Bibel, gab es eine flexible Lösung; das Gottesvolk trug einen mobilen Ort der Gottesbegegnung mit sich – die sogenannte Stiftshütte.“ Später ging es dann um die Frage, wie Gott, der im Himmel wohnt, in ein Haus gebannt werden kann. Das

Volk Israel erlebte Gottes Gegenwart im Tempel, der aber gleichzeitig auch kritisiert wurde. Neben den Vorbehalten gegen eine bloß äußerliche Gottesverehrung gab es die Freude, „die beispielsweise in den Zionsliedern zu Gottes Lob ihren Ausdruck fanden“, sagt Lenz.

Mobile Stiftshütten, das ist auch eine Idee für die kirchliche Arbeit der Zukunft, sagt der Theologe. Ideen wie Bauwagen oder Open-Air-Gottesdienste können kreative Formen der Verkündigung außerhalb von Kirchenmauern unterstützen. Damit wird die Bedeutung der Kirchen aber nicht infrage gestellt. „Wir können nur unterwegs sein, wenn wir auch ein festes Gebäude im Rücken haben“, sagt er.

Die Tagung findet vom 28. bis zum 30. März an der Akademie Sankelmark statt. Anmeldungen sind über die Internetseite der Akademie eash.de möglich. Die Teilnahme kostet 50 Euro.